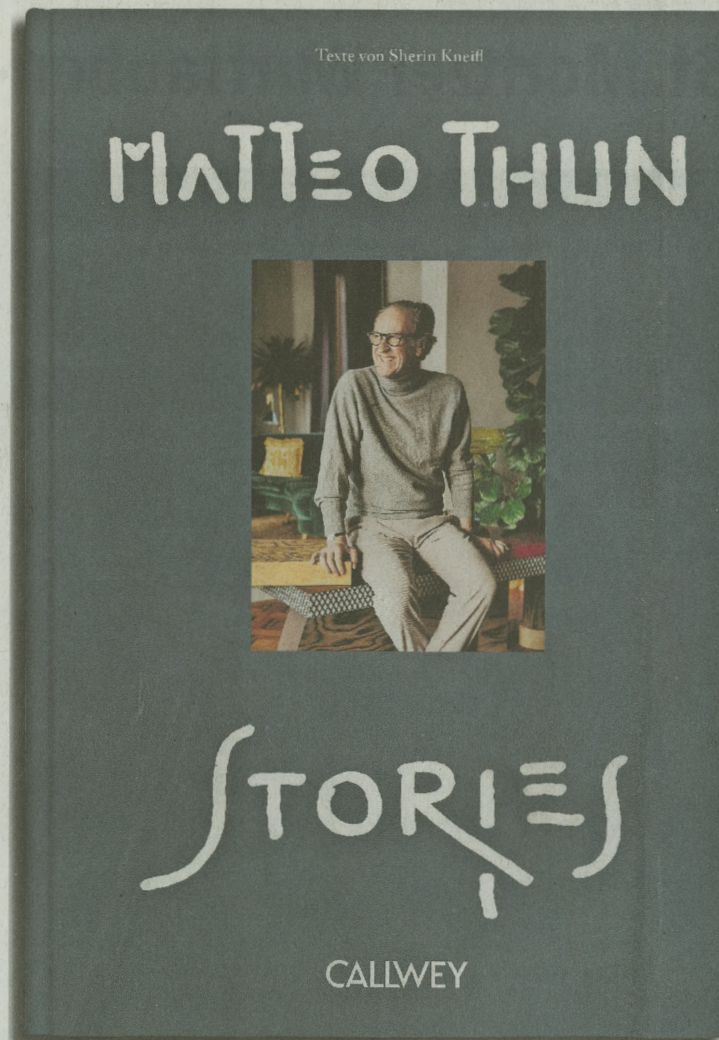


Architekt und Designer Matteo Thun – so persönlich wie nie

Matteo Thun hat weltweit mit seiner Architektur seine unverkennbare Handschrift hinterlassen. Kürzlich erschien im Callwey Verlag der erste Band der neuen Buchreihe «Stories», der dem Südtiroler Designer, der teilweise in Celerina lebt, gewidmet ist.

Matteo Thun wurde 1952 in Südtirol geboren. Er studierte an der Salzburger Akademie, bevor er sein Architekturstudium in Florenz abschloss. Unter anderem arbeitete er für den bekannten italienischen Architekten und Designer Ettore Sottsass. Mehrere Jahre lehrte er als Professor für Design an der Universität für angewandte Kunst in Wien und war Gestalter epochentragerender Werke. 1984 gründete er das gleichnamige Designstudio in Mailand und in München.

In der Welt des Designs und der Architektur gibt es nur wenige Persönlichkeiten, deren Einfluss so tiefgreifend und nachhaltig ist wie der von Matteo Thun. Ob es sich um wegweisende Resorts, Firmenzentralen, öffentliche Bauten bis hin zur ikonischen Espressotasse von Illy handelt – überall hat der renommierte Architekt seine unverkennbare Handschrift hinterlassen.



Matteo Thuns Werke prägen seit Jahrzehnten internationale Wahrnehmungen.

Foto: z. Vfg

Persönlich und nahbar

In seinen kürzlich erschienen autobiographischen «Stories» kann man Matteo Thun nun so persönlich wie noch nie kennenlernen. «Ich will keine Architekturbibel schreiben. Ich möchte Geschichten erzählen, die das zeigen, was mich und meine Arbeit ausmacht», erklärte er kürzlich in einem Interview. Es ist ein kurzweiliges Buch geworden. Die Leser werden durch seine verschiedenen Lebens- und Karrierestadien geführt und lesen kurze Geschichten zu seinen bedeutenden Kreationen. In den 72 Kapiteln erzählt er von sich und seiner Familie und spricht über seine Architektur, seine Designs, seine Werte und Wahrheiten, wie er inspiriert wurde, was ihn prägte und wie er zu seinem Stil gefunden hatte. Er erzählt von seiner Jugend in Bozen, seinen Lehr- und Wanderjahren in Salzburg, von seinem Skating-Abenteuer in Florenz, das mit einem blutenden Kinn endete oder seinem Abenteuer als Werbeflieger mit einem Flugdrachen am Vulkan Stromboli, dessen Lavafelder er auch mit Skiern befahren hatte. Matteo Thun schildert auch seine Treffen mit berühmten Persönlichkeiten wie Keith Haring und Karl Lagerfeld oder seine Arbeiten für Campari, Illy oder Tiffany. Auch in sein Familienleben, das sich teilweise in Celerina und in Zuoz abspielte, bekommt der interessierte Leser einen guten Einblick.

Keine Geheimnisse mehr

Überhaupt erzählt Matteo Thun interessant aus seinem Leben. Es gibt vermutlich nicht mehr so viele Geheimnisse in seinem Leben, die er nicht veröffentlichen wollte. Das Buch ist spannend, mit kurzen Texten und prägnant geschrieben: «Er möchte das erzählen, was niemand kennt und Neugierde generieren. Seine beiden Jungs, Constantin und Leopold wollten, als sie klein waren, immer Schlingelgeschichten hören». Trotz vieler Schlingelgeschichten, haarsträubender Erlebnisse und Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Welt der Kunst und des Designs ist es kein Gossip-Text geworden. Das verdankt er auch der Co-Autorin Sherin Kneifl. Einer in Zürich lebenden freien Journalistin und Autorin. Behutsam setzte sie die Erlebnisse von Matteo Thun in ein spannendes Buch um.

In ihrem Schlusswort erklärt die Journalistin, wie das Buch entstanden ist: «Als mich Matteo Thun mit der Idee konfrontierte, intuitiv Storys auszuwählen, die wir gemeinsam zu Papier bringen sollten, war ich erfreut. Aber auch herausgefordert, als Autorin den Wert seines Wirkens zu erfassen, ohne die persönlichen Momente und die zwischenmenschlichen Beziehungen zu kurz kommen zu lassen.» Und das ist ihr auch hervorragend gelungen.

Hanspeter Achtnich

Matteo Thun «Stories» erschien 2024 im Callwey Verlag 185 Seiten mit vielen farbigen und s/w Abbildungen. ISBN 978-3-7667-2716-9. In jeder Buchhandlung erhältlich

Im Museum Ciäsa Granda in Stampa wurde die Ausstellung «Varlin – Bondo, das Bergell und die Welt» eröffnet. Zu sehen ist ein Bilderschatz von Varlins Schaffenszeit in Bondo. Der existenzialistisch-realistische Maler spürt darin den Charakterzügen der Bergeller Bevölkerung und der intellektuellen Kulturszene nach.

Der Schweizer Künstler Willy Guggenheim, 1900 in Zürich geboren, nahm auf Anraten des Kunsthändlers Zborowski das Pseudonym «Varlin» an. Er lebte und wirkte viele Jahre in Zürich. In seinem Atelier traf man an sich auf dem Weg vom und ins Schauspielhaus. So kehrten Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt oder Hugo Lötscher regelmässig bei Varlin ein.

1963 heiratete Varlin die 28 Jahre jüngere Franca Giovanoli und zog zu ihr nach Bondo. Die Dichter- und Künstlerfreunde besuchten Varlin regelmässig im Bergell. Sein neues Domizil wurde ab den 1960er-Jahren, den erfolgreichsten Jahren seines Lebens, zum Treffpunkt der Schweizer Intellektuellen. «Unser Haus war immer gut besucht. Dort wurde heftig debattiert, Karten gespielt, während im Atelier in aller Ruhe gearbeitet wurde», erzählt seine Tochter Patrizia Guggenheim. 1977 verstarb Varlin in Bondo.

Jakob Messerli, Präsident der Stiftung Museum Ciäsa Granda und Atelier Giacometti, sagt: «Die Ausstellung fokussiert auf Varlins vierzehnjährige Schaffenszeit in Bondo. Die Spätwerke unterscheiden sich deutlich vom Frühwerk. Wir sind glücklich, diese endlich, 52 Jahre nach unserer ersten Varlin-Ausstellung, hier zeigen zu können.»

Patrizia Guggenheim und ihr Ehemann, Tobias Eichelberg, haben die Ausstellung im Museum Ciäsa Granda in Stampa kuratiert. Im ersten Saal erhalten die Besucherinnen und Besucher anhand von Fotografien aus Familienalben und Postkarten Einblick in das Leben der Familie Guggenheim. Im grossen Saal werden Gemälde der befreundeten Künstler denen der Bergeller Bevölkerung gegenübergestellt. Im Obergeschoss sind Lithographien zu sehen, eine Technik, die Varlin nur selten anwandte. Dort sind auch 19 Fotografien von Ernst Scheidegger zu entdecken. Sie illustrieren Varlins Bergeller Jahre.

In allen ausgestellten Werken spiegelt sich Varlins Interesse am Menschen. «Mein Vater war beim Porträtieren mehr Psychoanalytiker als Fotograf. Es ging ihm darum, die Charakterzüge der Menschen malerisch herauszuarbeiten», sagt Guggenheim.

Kleine Leute – grosse Künstler

In Zürich habe Varlin oft auf der Strasse nahe am Puls der Stadtbevölkerung gemalt, im Bergell habe er ausschliesslich im Atelier gearbeitet. Varlin liebte das Bergell, vor allem aber die Menschen im Tal. «Er wanderte nie auf dem Bergeller Höhenweg, sondern durch die Dörfer der Strasse entlang, denn dort begegnete er den Menschen», so Guggenheim. Daher sind die Berge, die Natur kaum Gegenstand der Spätwerke. Einzig im Bild «Goldtausch» sind die Bergeller Berge zu sehen. Charly Chaplins Stummfilm «Der Goldtausch» war die Inspiration für das riesige Ölgemälde. Ernst Scheidegger posierte als Schauspieler Bergmann, der im Hungerwahn Charlot als Huhn sieht und ihn mit einem Gewehr bedroht. «Niemand wusste, wie man ein Gewehr hält. Die Haltung musste aber stimmen. Also kam unser Nachbar, ein Jä-

ger, und zeigte es», erinnert sich Guggenheim. Das Bild ist sehr schwer, weil es auf einen massiven Kistendeckel gemalt wurde. Der Deckel stammt von einer Holzkiste mit Bildern, die von einer Ausstellung in Rom zurückkamen. Varlin wählte stets sorgfältig den passenden Malgrund. Das Porträt von Feder- spiel ist auf feine Seide gemalt, Erna auf einer Holztüre, die Leute meines Dorfes auf einer Lastwagenblache, der Nachbarshund Zita auf der Rückseite eines Verkehrsschildes.

Varlins menschliche Wahrheiten

Dieser Hund begleitete Varlin immer ins Atelier und leistete ihm dort Gesellschaft. «Das Haus der Nachbarin Antonia war dagegen mein zweites Daheim. Sie hat mich als Baby gehütet, während meine Mutter im Krankenhaus war. Später, als mir das Essen zu Hause nicht schmeckte, ass ich bei Antonia am

Tisch», lacht Guggenheim. Ein charakteristischer Varlin ist das Werk «Antonia mit Patrizia», empathisch zeigt der Künstler, wie sich die Frau liebevoll um das Baby kümmert. Die Nachbarin habe tatsächlich stets grosse Schuhe getragen, auch sei ihre Nase gross gewesen.

Im grossformatigen Werk «Die Leute meines Dorfes» porträtiert Varlin realistisch-expressiv alltägliche Bergellerinnen und Bergeller. Gleichzeitig denkt er über die Endlichkeit des menschlichen Lebens nach. Antonia stemmt einen Fuss eines Bettes in die Höhe. Eines Sterbebettes? Der Bauer mäht nicht die Wiese, sondern trägt die Sense allegorisch.

Stefanie Wick Widmer

Im ausstellungsbegleitenden Katalog werden unter anderem auch Texte der Künstler- und Dichterfreunde von Varlin vorgestellt. Weitere Informationen unter: www.ciasagrande.ch oder www.varlin.ch.



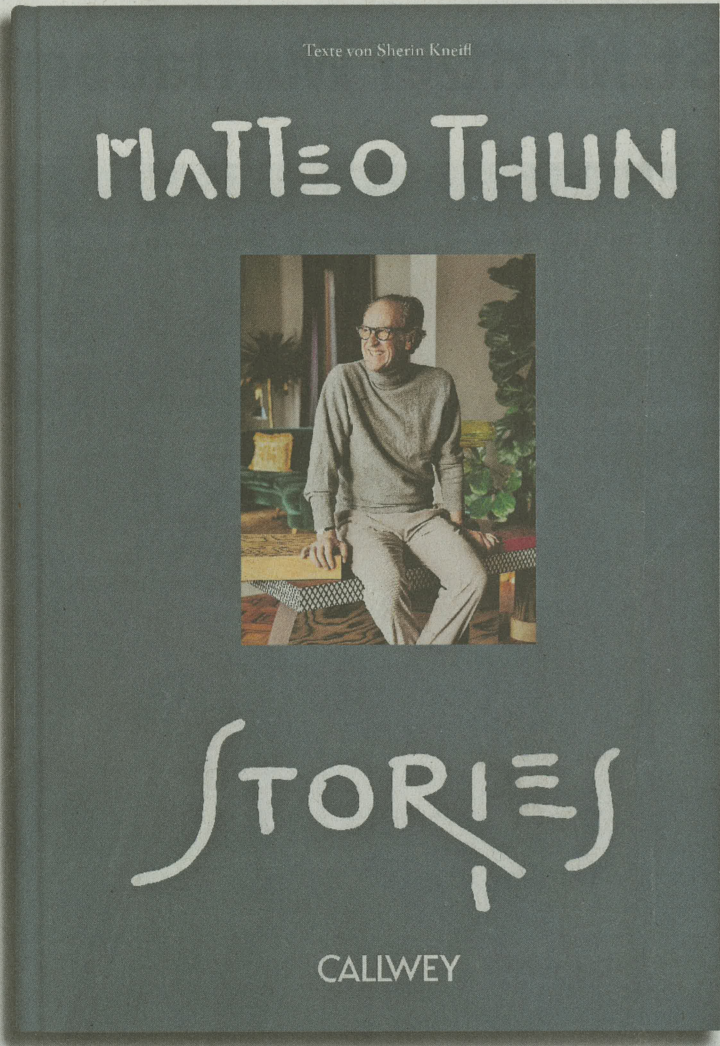
Stiftungsratspräsident der Ciäsa Grande, Jürg Messerli, und Kuratorin Patrizia Guggenheim vor dem Gemälde ihres Vaters, Willy Guggenheim alias Varlin, «Antonia und Patrizia» aus den Jahren 1966 und 1967. Foto: Stefanie Wick Widmer

Architekt und Designer Matteo Thun – so persönlich wie nie

Matteo Thun hat weltweit mit seiner Architektur seine unverkennbare Handschrift hinterlassen. Kürzlich erschien im Callwey Verlag der erste Band der neuen Buchreihe «Stories», der dem Südtiroler Designer, der teilweise in Celerina lebt, gewidmet ist.

Matteo Thun wurde 1952 in Südtirol geboren. Er studierte an der Salzburger Akademie, bevor er sein Architekturstudium in Florenz abschloss. Unter anderem arbeitete er für den bekannten italienischen Architekten und Designer Ettore Sottsass. Mehrere Jahre lehrte er als Professor für Design an der Universität für angewandte Kunst in Wien und war Gestalter epochentragender Werke. 1984 gründete er das gleichnamige Designstudio in Mailand und in München.

In der Welt des Designs und der Architektur gibt es nur wenige Persönlichkeiten, deren Einfluss so tiefgreifend und nachhaltig ist wie der von Matteo Thun. Ob es sich um wegweisende Resorts, Firmenzentralen, öffentliche Bauten bis hin zur ikonischen Espressotasse von Illy handelt – überall hat der renommierte Architekt seine unverkennbare Handschrift hinterlassen.



Matteo Thuns Werke prägen seit Jahrzehnten internationale Wahrnehmungen.

Foto: z. Vfg

Persönlich und nahbar

In seinen kürzlich erschienen autobiographischen «Stories» kann man Matteo Thun nun so persönlich wie noch nie kennenlernen. «Ich will keine Architekturbibel schreiben. Ich möchte Geschichten erzählen, die das zeigen, was mich und meine Arbeit ausmacht», erklärte er kürzlich in einem Interview. Es ist ein kurzweiliges Buch geworden. Die Leser werden durch seine verschiedenen Lebens- und Karrierestadien geführt und lesen kurze Geschichten zu seinen bedeutenden Kreationen. In den 72 Kapiteln erzählt er von sich und seiner Familie und spricht über seine Architektur, seine Designs, seine Werte und Wahrheiten, wie er inspiriert wurde, was ihn prägte und wie er zu seinem Stil gefunden hatte. Er erzählt von seiner Jugend in Bozen, seinen Lehr- und Wanderjahren in Salzburg, von seinem Skating-Abenteuer in Florenz, das mit einem blutenden Kinn endete oder seinem Abenteuer als Werbeflieger mit einem Flugdrachen am Vulkan Stromboli, dessen Lavafelder er auch mit Skiern befahren hatte. Matteo Thun schildert auch seine Treffen mit berühmten Persönlichkeiten wie Keith Haring und Karl Lagerfeld oder seine Arbeiten für Campari, Illy oder Tiffany. Auch in sein Familienleben, das sich teilweise in Celerina und in Zuoz abspielte, bekommt der interessierte Leser einen guten Einblick.

Keine Geheimnisse mehr

Überhaupt erzählt Matteo Thun interessant aus seinem Leben. Es gibt vermutlich nicht mehr so viele Geheimnisse in seinem Leben, die er nicht veröffentlichen wollte. Das Buch ist spannend, mit kurzen Texten und prägnant geschrieben: «Er möchte das erzählen, was niemand kennt und Neugierde generieren. Seine beiden Jungs, Constantin und Leopold wollten, als sie klein waren, immer Schlingelgeschichten hören». Trotz vieler Schlingelgeschichten, haarsträubender Erlebnisse und Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Welt der Kunst und des Designs ist es kein Gossip-Text geworden. Das verdankt er auch der Co-Autorin Sherin Kneifl. Einer in Zürich lebenden freien Journalistin und Autorin. Behutsam setzte sie die Erlebnisse von Matteo Thun in ein spannendes Buch um.

In ihrem Schlusswort erklärt die Journalistin, wie das Buch entstanden ist: «Als mich Matteo Thun mit der Idee konfrontierte, intuitiv Storys auszuwählen, die wir gemeinsam zu Papier bringen sollten, war ich erfreut. Aber auch herausgefordert, als Autorin den Wert seines Wirkens zu erfassen, ohne die persönlichen Momente und die zwischenmenschlichen Beziehungen zu kurz kommen zu lassen.» Und das ist ihr auch hervorragend gelungen. Hanspeter Achtnich

Matteo Thun «Stories» erschien 2024 im Callwey Verlag 185 Seiten mit vielen farbigen und s/w Abbildungen. ISBN 978-3-7667-2716-9. In jeder Buchhandlung erhältlich